

Interdisziplinäre Summer-School 2018

17.09. – 20.09.2018

Von (un)vernünftigen Zuständen:
„Krieg ist ein Gesellschaftszustand“.

Gesellschaftskritische Reflexionen auf die Welt, in
der wir leben.



(Foto: medico)

Anne Jung

medico international, Frankfurt
*Gesundheitsreferentin und Leiterin der Öffentlichkeitsabteilung
bei der Hilfs- und Menschenrechtsorganisation
medico international*

Unternehmensrechte vor Menschenrechten.

Wie Freihandelsabkommen demokratische Kontrolle abschaffen und Krankheiten, Armut und Hunger fördern

Seit Jahrzehnten manifestieren von den Regierungen der Industrienationen durchgesetzte Freihandels- und Investitionsschutz-Abkommen einen Gesellschaftszustand, der das Recht auf Profit der Einhaltung der Menschenrechte überordnet und dies mit Hilfe von undemokratischen Gerichtsbarkeiten durchsetzt und absichert.

Es ist danach zu fragen, wie sich Freihandelsabkommen auf die öffentliche Gesundheit in arm gehaltenen Ländern auswirken, wo die soziale Infrastruktur vielerorts zerrüttet ist? Warum die Kultur der Rechtlosigkeit das Leben von Millionen Menschen gefährdet?

Anne Jung, Gesundheitsreferentin und Leiterin der Öffentlichkeitsabteilung bei der Hilfs- und Menschenrechtsorganisation medico international, wird darüber sprechen, wie das in Freihandels- und Investitionsschutzabkommen festgeschriebene Recht auf Profit für Unternehmen Krankheiten befördert und erst hervorbringt. Es geht um Medikamentenpreise, Landraub, um gezuckerte Getränke und die fatalen Glückversprechen industriell produzierter Lebensmittel. Und darum, wie das Menschenrecht auf den bestmöglichen Zugang zu Gesundheit systematisch ausgehebelt wird.

Es gilt auch danach zu fragen, welche Handlungsoptionen aus dem wachsenden Unbehagen über einen globalisierten Kapitalismus entstehen, dessen tödliche Folgen sich nicht mehr kaschieren oder verdrängen lassen. Bemerkenswert ist in dem Zusammenhang das Bemühen der UNO für ein rechtlich bindendes Menschenrechtsabkommen für (transnationale) Unternehmen, das die Haftung von Konzernen entlang der Lieferkette verpflichtend einführen möchte und vorsieht den von Menschenrechtsverstößen Betroffenen internationalen Rechtsschutz zu gewähren.

Literatur

Forum Umwelt und Entwicklung; medico international (Hrsg.) (2016): Recht auf Profit. Wie Investitionsschutz- und Freihandelsabkommen Armut, Hunger und Krankheit fördern. Autorin: Kathrin Hartmann, Redaktion Anne Jung, Christian Sälzer. (<http://www.forumue.de/wp-content/uploads/2016/09/recht-auf-profit.pdf>, 09.05.2018)



(Bild: dpa)

Prof. Dr. Dr. Phil C. Langer

International Psychoanalytic University Berlin
*Professor of Psychoanalytic Social Psychology and Social
Psychiatry*

Was heißt Gesundheit in Zeiten des Krieges?

Herausforderungen in der psychosozialen Arbeit mit Geflüchteten im Nahen Osten

Über fünf Millionen Menschen befinden sich seit Beginn des Bürgerkriegs in Syrien 2011 auf der Flucht, weitere etwa sechs Millionen haben als "internally displaced people" ihr Zuhause verloren. Traumatische Erfahrungen von Gewalt, Verlust von Heimat, Sicherheit und Menschen, Zerstörung von Beziehungen und des Vertrauens in die soziale Welt prägen die alltägliche Lebenssituation dieser Menschen.

Im Workshop richten wir den Blick auf die Helferinnen und Helfer, die inmitten dieses traumatischen Kontextes in der psychosozialen Arbeit mit Geflüchteten engagiert sind. Anhand von empirischem Material (insbesondere Interviewauszügen mit NGO-Mitarbeiter*innen aus den kurdischen Gebieten des Nordirak und aus der Südtürkei) gehen wir den Fragen nach, mit welchen Belastungen die Helferinnen und Helfer in ihrer Arbeit konfrontiert sind, wie sie mit diesen in den jeweiligen institutionellen Kontexten umgehen (können), welche Folgen diese für ihre eigene Gesundheit zeitigen und welche Policy-Folgerungen sich daraus im Sinne eines „global health approaches" ergeben.

Literatur

Becker, D. (2015): Working on the Psychosocial Gap. Challenges, Hopes, Perspectives. In: Austin, B.; Fischer, M. Transforming War-related Identities. Berghof Foundation: Berlin, 2-8

Becker, D. (2014): Die Erfindung des Traumas. Gießen: Psychosozial-Verlag, 165-199

Miller, K.E.; Rasmussen, A. (2010): War exposure, daily stressors, and mental health in conflict and post-conflict settings: Bridging the divide between trauma-focused and psychosocial frameworks. Social Science & Medicine, 70, 7-16

UNHCR (2015): Culture, Context and the Mental Health and Psychosocial Wellbeing of Syrians. A Review for Mental Health and Psychosocial Support. Staff Working with Syrians Affected by Armed Conflict. (<http://www.unhcr.org/protection/health/55f6b90f9/culture-context-mental-health-psychosocial-wellbeing-syrians-review-mental.html>, 11.05.2018)

Dienstag, 18.09.2018

10.00 - 11.30 Uhr; 12.00 – 13.30 Uhr



(Foto zur Verfügung gestellt von F. Hengsbach)

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ

em. Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen

Professor em. für christliche Gesellschaftsethik

**Der Kern der Gerechtigkeitsfrage ist das Recht auf Rechtfertigung –
Was gemeinsam erarbeitet wird, darf sich eine Minderheit nicht aneignen.**

Zu Beginn des Jahrhunderts behauptete Wolfgang Thierse: „Die Gerechtigkeitsfrage ist in die Gesellschaft zurückgekehrt“. Aber was ist schon gerecht? „Was die Mächtigen dafür halten“, hatte ein Dialogpartner des Sokrates geantwortet. Und ein deutscher Verfassungsrichter meinte, die Deutschen seien gleichheitskrank, weil sie sich empören, wenn ihr Nachbar 500 Euro pro Monat mehr verdient. Die Gerechtigkeitsdebatte kreist häufig um die Verteilung von Gütern, was die Menschen haben, und nicht darum, was sie sind. Damit ist die Machtfrage gestellt – wer entscheidet darüber, was wie für wen hergestellt wird? Warum ist diese Macht ungleich verteilt? Wer hat das Recht, die gesellschaftlichen Verhältnisse zu rechtfertigen – der sie verursacht oder derjenige, der davon betroffen ist?

Literatur

Resümee: Der Kern der Gerechtigkeitsfrage ist das Recht auf Rechtfertigung - Was gemeinsam erarbeitet wird, darf eine Minderheit sich nicht aneignen. Friedhelm Hengsbach SJ, Sozialtage Südbaden, Waldkirch, 20.11.2017

Dienstag, 18.09.2018

14.15 – 15.45 Uhr; 16.00 – 17.00 Uhr

Organisatorische Vorbereitung der Tagung am Donnerstag und Beratung zum Leistungsnachweis gemeinsam mit Prof. Dr. Patrizia Tolle, Daniela Richter, Ute Müller-Hesselbach und Lukas Best.



(Foto: FH FFM, Monika Rosenberger)

Prof. Dr. Simone Danz

Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Professorin für Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik

Was vertraut ist, kommt gut an. Angst, Abwehr, Anerkennungspraxen und kollektive Denkmuster

Wir wünschen uns eine Welt, in der unsere Ideale in Bezug auf friedliches Zusammenleben und gerechtes Miteinander als normal gelten. Mein Beitrag soll dazu anregen, den Zusammenhang von Anerkennungspraxen, kollektiven Denkmustern und Angst und Abwehr besser zu verstehen. Mein Vortrag thematisiert kollektive Vorstellungen von Normalität und die mit den Vorstellungen von "Normalsein" verbundenen Phänomene von Anerkennung und Missachtung. Menschen, die in ihrem Verhalten oder auch in ihrem Aussehen von dem jeweils als normal definierten Maß abweichen, erfahren nachweislich Benachteiligungen. Gesellschaftliche Prozesse, die zu verändertem Anerkennungsverhalten führen, sind wichtig.

Jede und jeder trägt bestimmte Muster von Handlungsmöglichkeiten sowie Denk- und Wahrnehmungsmuster in sich, die wir – weil sie häufig auftreten und/oder als legitim erlernt wurden – als 'normal' empfinden und die in gewisser Weise Normalität abbilden. Das, was normal erscheint, steht somit in Zusammenhang mit kollektiven Verhaltenstendenzen. Diese kollektiven Verhaltenstendenzen zeigen ein bestimmtes Muster, das kulturelle Unterschiede aufweist. So gibt es zum Beispiel in einzelnen Kulturen sehr unterschiedliche Arten und Weisen, mit Unsicherheit und Mehrdeutigkeit umzugehen. „Was anders ist, ist gefährlich“ gilt nicht überall. Wenn wir in unserem direkten Umfeld Bedingungen schaffen, die helfen, ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass alles was anders ist, auch bemerkenswert sein und neugierig machen kann, können sich neue Formen von Anerkennung durchsetzen.

In meinem Workshop werde ich in anschaulicher Weise den Fokus auf die verschiedenen Dimensionen von Anerkennung (nach Axel Honneth) legen und diese auf dem Hintergrund der Kulturdimensionen (nach Geert Hofstede) insbesondere in Bezug auf die Kulturdimension „Ungewissheitsvermeidung“ als Abneigung gegenüber unvertrauten und irritierenden Situationen diskutieren. Ziel ist es, mit dem Wissen um individuelle und kollektive Konstruktionen von Normalität sowie mit dem Wissen um Widerstände, Anerkennungsdimensionen und Machtmechanismen Kommunikation so zu gestalten, dass es leichter möglich wird, eine normalitätskritische Haltung einzunehmen und unvertrauten und irritierenden Verhaltensweisen bzw. Einstellungen respektvoll gegenüberzutreten.

Literatur

Danz, S. (2015): Vollständigkeit und Mangel. Das Subjekt in der Sonderpädagogik. Klinkhardt: Heilbrunn, 83-88

Programm

09:00 - 09:30 Uhr

Begrüßung

Prof. Dr. Frank E.P. Dievernich (Präsident der Frankfurt University of Applied Sciences)
Prof. Dr. Michaela Röber (Prodekanin Fachbereich 4, Soziale Arbeit und Gesundheit)

09:30 – 10:45 Uhr

Frieden als Erfahrung und Utopie

Prof. Dr. Wolfgang Jantzen (em. Universität Bremen)

Kaffeepause

11:00 – 12:15 Uhr

Mit Sicherheit in den Abgrund. Über die Verschärfung struktureller Gewalt im Zuge gegenwärtiger Sicherheitspolitik

Thomas Gebauer (Geschäftsführer medico international)

Mittagspause

13:15 – 14:30 Uhr

Gewalt ist immer eine Möglichkeit.

Zur Sozialform der Kriegsgewalt

Prof. Dr. Harald Welzer (Direktor Stiftung FUTURZWEI)

Kaffeepause

15:00 – 16:15 Uhr

„Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen.“ – Eine Lehre vom gerechten Krieg ohne blutige Spuren?

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ (em. Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen)

16:15 – 17:30 Uhr

Die Utopie des Friedens in der Erfahrung des Krieges: as Afghan Youth Project

Prof. Dr. Dr. Phil Langer (International Psychoanalytic University Berlin)

17:30 – 18:00 Uhr

Schlussworte

Durch den Tag führen: Prof. Dr. Patrizia Tolle (Frankfurt UAS) und Prof. Dr. Simone Danz (Ev. Hochschule Ludwigsburg)

Die Referenten analysieren gesellschaftliche Grundstrukturen, normative Ordnungen, soziale Verhältnisse und Lebenslagen, in denen wir leben, handeln, denken, kommunizieren, widerständig sind und diskutieren gemeinsam mit den Tagungsgästen.

Von (un)vernünftigen Zuständen „Krieg ist ein Gesellschaftszustand“ Gesellschaftskritische Reflexionen auf die Welt, in der wir leben.

Öffentliche Fachtagung

**20. September 2018,
9:00 – 18:00 Uhr
Geb. 1, Raum 401**

Anmeldung

bis zum 12. September 2018 unter
[Link zum Formular](#)

Die Teilnahme ist kostenlos.

Zur Versorgung mit Getränken und Snacks finden Sie auf und am Campus zahlreiche Möglichkeiten.

Kontakt

Prof. Dr. Patrizia Tolle
Tel: +49 69 1533-2659
E-Mail: tolle@fb4.fra-uas.de

Fachbereich 4
Soziale Arbeit und Gesundheit

Wissen durch Praxis stärkt

18.00 – 18.45

Nachbesprechung in der Studierenden-/Koordinierendenrunde

Notizen: